

Stichworte: Bildung, Medizin, Oberösterreich, Politik, Universität, Wissenschaft Channel: Chronik
OTS0025 22. Feb. 2013, 09:12

Medizinische Fakultät Linz - ein Spiel mit dem Feuer?

Innsbruck (OTS) - Die Politiker/innen aus Oberösterreich aller Couleurs haben sich fest auf eine Medizinische Fakultät in Linz eingeschworen, obwohl die Experten des Wissenschaftsrates für ein kleines Land wie Österreich ein Auslangen mit drei Medizin-Ausbildungs-Standorten sehen.

In dieser Debatte wurde bisher überhaupt nicht berücksichtigt, dass Österreich derzeit noch eine 75 Prozentquote für Inländer/innen für Studienplätze hat, weil man gegenüber der EU immer argumentieren konnte, dass die knappen Studienplätze für die Versorgung von Österreich mit Ärzte/innen vorbehalten sein soll. Bei Errichtung einer weiteren Medizinischen Fakultät in Linz besteht die Gefahr, dass diese Argumentation für die Quotenregelung von der EU-Kommission nicht mehr akzeptiert wird und ein freier Studienzugang für alle EU Bürger (also vor allem Deutsche) zum Medizinstudium in Österreich die Folge sein wird.

Um die Quote aufrecht erhalten zu können, müssten die knappen Studienplätze auf dem bisherigen Status limitiert bleiben und die zuletzt kolportierten 200 Studienplätze in Linz zu Lasten der anderen Standorte kommen. Das hieße mit großer Wahrscheinlichkeit, dass die Studienplätze aus Innsbruck, Graz und Wien abgezogen werden und dass auch der Klinische Mehraufwand für den Standort Linz vermutlich aus dem gemeinsamen Topf des Klinischen Mehraufwands (mit ca. 30 Mio in Wien, 68 Mio in Graz und 60 Mio in Tirol per anno) befüllt würde. Wenn zum Beispiel nur ein Viertel davon aus Tirol abgezogen wird, übersteigt das die bisherigen Aufwendungen des Landes Tirol zur Abgangsfinanzierung der TILAK bei weitem.

Der Abzug der Studienplätze am Standort Innsbruck wird mittelfristig auch weniger Lehrpersonal und Universitätsärzte/innen und auch eine Kürzung der Ausbildungsstellen zur Fachärztin/zum Facharzt bedingen. Das hat unmittelbare Auswirkungen auf die Qualität der Patient/innenversorgung und der klinischen Wissenschaft zur Folge.

Insgesamt ist dieser Vorschlag ein hochriskantes Spiel, das durchaus geeignet ist, die Medizinischen Universitäten Österreichs zu schwächen und die ohnehin delikate Situation mit der Ausbildungsquote für inländische Medizinstudenten/innen zu gefährden.

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS.

OTS0025 2013-02-22 09:12 220912 FEB 13 NEF0004 0327

Betriebsrat für das wissenschaftliche Personal, MUI

ao.Univ.-Prof. Dr. Martin Tiefenthaler
Vorsitzender des Betriebsrats für das wissenschaftliche Personal
Tel. 0512-504-258 58 oder 0699 12369897
